

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Breslauer Allee 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 55

Elze, Donnerstag, den 9. Juli 1931

56. Jahrgang

Das Mehrfache der Reparationen

Die ganze vorige Woche hielten die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und der französischen Regierung über das Feierjahr der internationalen Schuldzahlungen das Interesse der politischen Welt in ihrem Bann. Als dann mit schwerer Mühe eine Kompromißlösung zwischen den französischen Forderungen und dem Hoover-Plan gefunden wurde, wobei die ersteren fast gänzlich den Sieg davon trugen, traten die Franzosen mit neuen Forderungen auf, denen zufolge die deutschen Sachleistungen auch während des Feierjahres in Geltung bleiben sollten, so daß die Aktion Hoovers abermals ins Stocken geraten war.

Die Haltung Frankreichs gegenüber Amerika verdient die größte Beachtung, nicht nur weil sich seine unvergleichliche Hartnäckigkeit gegen einen amerikanischen Plan richtete, dessen Notwendigkeit von der ganzen Welt anerkannt wird, sondern auch deshalb, weil sich hier ein gewisser Mangel von Dankbarkeit gegenüber dem seinerzeitigen rettungsbringenden Verbündeten zu offenbaren schien. Dankbarkeit gibt es im allgemeinen in der Politik ja nicht, aber in der gegenwärtigen Lage der Weltwirtschaft hätte einer unbezweifelten Notwendigkeit ganz schön der Mantel dieses Begriffes umgehängt werden können.

Frankreich hat nämlich alle Ursache, den Amerikanern dankbar zu sein. Es braucht dabei nicht der entscheidende Eintritt Amerikas in den Weltkrieg betrachtet zu werden. Auch nach der Entscheidung, d. i. nach dem Friedensschluß, bewies Amerika den Franzosen immer das ungewöhnlichste Wohlwollen. Als vor wenigen Jahren die französische Währung ins Gleiten geriet und eine Inflation unvermeidlich ersahien, die zwar nicht die Ausmaße der deutschen Inflation hätte erreichen können, aber doch die französische Wirtschaft schwer getroffen hätte, war es der

amerikanische Finanzmann Morgan, der sich dagegen stellte, worauf erst es Boncaré möglich war, die französischen Finanzen zu stabilisieren. Das größte Wohlwollen Amerikas, das sich jetzt als großer politischer Fehler herausstellt, bestand jedoch darin, daß Amerika bei der Kriegsschuldenregelung den Franzosen auf das weitgehendste entgegenkam, obwohl diese die letzten waren, die zu einem diesbezüglichen Abkommen herantraten. Amerika gab den Franzosen bis zur allerletzten Grenze nach, ohne irgendein Zugeständnis auf irgendeinem Gebiet dafür zu erhalten. Das heißt, es gab von vorneherein eine Waffe aus der Hand, die es, wie besonders jetzt klar ersichtlich ist, später trefflich hätte gebrauchen können. Wäre Amerika bei der französischen Kriegsschuldenregelung nur halbwegs so starr geblieben, hätte es nur halb so auf seinem Schein bestanden, wie es Frankreich heute bezüglich der Tribute des am Rande des Abgrunds hinwankenden Deutschen Reiches tut, dann brauchte der Schatzsekretär des mächtigsten Staates der Welt jetzt nicht wochenlange Verhandlungen in sengender Sommerhitze zu führen, um schließlich immer wieder an neue französische Hindernisse anzustoßen. Der den Franzosen erlassene Teil ihrer amerikanischen Kriegsschulden macht weit mehr aus als die Beträge, um die jetzt in Paris Seil gezogen wurde. Hätte Amerika seinen gesamten Schuldschein in der Hand behalten, dann würde es jetzt eine Milliarde auf den Tisch legen können, ohne dabei um einen Cent anders dazustehen als heute. Es könnte diese Milliarde der Weltwirtschaft schenken und dabei wäre es selber der opfernde Teil, nicht aber Frankreich. Amerika hat aber diese Waffe so aus der Hand gegeben, daß Frankreich dies als sein gutes Recht ansieht und natürlich von keiner Spur einer Dankbarkeit angewandelt wird. Man spricht viel vom geschäftstüchtigen, weitblickenden Amerikaner, aber dieser Fall stellt weder der Geschäftstüchtigkeit noch dem Weitblick der amerikanischer Führer ein Zeugnis aus, vor dem man Respekt haben könnte.

Die Reparationsfrage steht im Mittelpunkt des gewaltigen Uhrwerks der Weltwirtschaft. Diese Uhr geht falsch, sie kracht bis in die kleinsten Rädchen hinein, wir sind dabei, daß sie, wenn ihr Hauptfehler nicht repariert wird, mit einem Donnerschlage stehen bleibt. Man darf die Reparationen nicht bloß nach den Geldziffern betrachten, so unheimlich und astronomisch sie auch sind, die Deutschland zum baren Bezahlen während mehr als einer Generation auferlegt sind. Eine andere Seite der Reparationen ist noch schwerwiegender. Und zwar ist es die, daß Deutschland tatsächlich viel mehr Reparationen zahlen muß und gezahlt hat, als die Zahlen der Reparationspläne anzeigen. Seit dieses verhängnisvolle Wort als erstes und wichtigstes in das Wörterbuch der Weltpolitik einzogen ist, hat sich die Weltwirtschaft gänzlich verändert. Es trat in allen Ländern eine unnatürliche Aufgeblasenheit der Wirtschaft ein. Absatzräume sind auch ein Besitz, und zwar der lebendigste und allein zukunftsweisende des erzeugenden Kaufmannes. Deutschland hat infolge der Reparationen, die in den beteiligten, aber auch in den direkt nicht beteiligten Ländern den Blick auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten verwirrten und ein tolles Gründungszeitalter heraufbeschworen, einen großen Teil seiner Absatzräume verloren. Diese Absatzräume gewannen die tributempfangenden Völker, so daß Deutschland Reparationen zahlen muß nicht nur in dem Gelde, das es aus seiner Wirtschaft herausgepresst muß, sondern auch in den Geldern, die es in normalen Zeiten auf seinen Absatzmärkten verdienen konnte. Es ist geschädigt durch das blanke gezahlte Geld, noch mehr aber dadurch, daß es eben infolge der Reparationen nicht mehr verdienen, nicht mehr voll erzeugen kann. Dies alles ergibt aber zweifache, dreifache „Reparationen“. Nicht zu reden von den Konfiskationen deutscher Handelsschiffe, deutschen Besitzes im Ausland, von der Notwendigkeit des Wiederaufbaues der weggenommenen Objekte. Die Weltwirtschaft ist in eine furchtbare Unordnung geraten, weil in diesen Jahren nach dem

Herbert Hoover

Geschichte einer echt amerikanischen Großkarriere

Von Jerry O'Brien

Hoover? Der Präsident der Großmacht USA ist der Mann, der einen großen Teil der Fäden der Weltwirtschaft in Händen hält, ein Mann von 57 Jahren. Wie kam er dazu? In der alten Welt kennen nur wenige die interessanten Einzelheiten des Aufstiegs dieses energischen und bedeutenden Menschen, diese echt amerikanische Großkarriere. Würde man beispielsweise glauben, daß Hoover der Abstammung nach eigentlich — Schweizer ist??

Die Familiengeschichte des amerikanischen Präsidenten läßt sich lückenlos zurückführen bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts, wo einige schweizerische Familien sich in der Rheinpfalz niederließen. Aus der alten Heimat vertrieb sie die Unterdrückung, der die Landbewohner nach den Bauernkriegen ausgeliefert waren.

Es bildete sich in der Pfalz eine kleine Schweizerkolonie, der auch eine Familie namens Huber angehörte.

Aus dem Jahre 1738 liegt eine vergilbte Schiffsliste vor, die auf den Namen Andreas Huber aus Ellerstadt in der Pfalz ausgestellt ist.

Gemeinsam mit ihm schlug eine Reihe anderer Familien aus der Kolonie den Weg nach dem goldenen Westen ein. Die der Hubers gehörte zu den wenigen, deren Entwicklung sich verfolgen ließ. Andreas Huber ließ sich in Pennsylvanien nieder, später in Maryland und betrieb eine Farm und Mühle. Ganz schlecht ging es ihm nicht — seine Familie, kinderreich und ausgedehnt, anglisierte in kurzer Zeit. Der Name verwandelte sich zu „Hoover“. Die Familie verbreitete sich weit bis Ohio und Iowa. Dort in West Branch wurde am 10. August 1874 der kleine Herbert Clark Hoover geboren.

Der Vater — Schmied, die Mutter Predigerin in der Quäkerfeste, der die Eltern und fast die ganze Familie angehörten. Mit sechs Jahren verlor Herbert den Vater, mit zehn Jahren die Mutter. Die Verwandten nahmen sich je für kürzere oder längere Zeit des Knaben und seiner beiden Geschwister an. Als Verwandte galten ja auch sämtliche Angehörigen der Sekte, die sich nach Kräften bemühten, den Kindern das Elternhaus zu ersetzen. Keine ganz leichte Jugend, zumal da bei diesem unregelmäßigen Leben von einem fortlaufenden Schulunterricht keine Rede sein konnte. Mit 14 Jahren steht der Junge hinter dem Ladentisch eines Onkels in Oregon. Was einmal aus ihm werden soll? Er interessiert sich für Naturwissenschaften, aber damit ist natürlich,

nach dem Urteil der Verwandten, in diesen schweren Zeiten überhaupt nichts anzufangen. Von den Mitteln für das Studium ganz zu schweigen.

Und der Junge studiert doch. Eigentlich bringt ihn ein Zufall auf diese Bahn. Ein alter Freund seines Vaters besucht ihn und erzählt dem interessierten und aufgeweckten Jungen von seinem Bergwerk. Und von diesem Augenblick an weiß Herbert: er wird Bergingenieur. Großer Entrüstungsturm auf Seiten der Verwandtschaft. Man hatte den Knaben für die Quäkerschule vorgesehen und entzog ihm, da er hartnäckig auf dem Studium beharrte, jegliche Unterstützung. Herbert geht nach Portland, nimmt eine kaufmännische Stellung an und spart, spart, spart, um studieren zu können.

Die Universität, die er bezieht, ist das neueröffnete Stanford in Kalifornien. Seltene Pädagogen und eine Anzahl begeisterter Schüler ließen diese Studienanstalt bald zu der bestbekanntesten werden. Wovon lebt Herbert Hoover? Er fährt in seiner Freizeit den Wagen einer Waschanstalt und hilft den Dozenten bei der Vorbereitung zu den Vorlesungen. Er findet immer Freunde, die dem energischen und begabten jungen Mann weiterhelfen. 1895 besteht er mit Auszeichnung seine Examina zum Bergwerksingenieur.

Kriege beständig gegen ihre Befehle gekämpft wurde. Der größte Fehler ist das Um und Auf der Reparationen, weil ihre Voraussetzungen und Folgen falsch in Rechnung gestellt wurden. Wie zäh aber das Beharren auf einer falschen Rechnung sein kann, weil es scheinbar das Fortbestehen politischer Vormacht auf unserem Erdteil verbürgt, und sei es auch nur einer Macht über ein wirtschaftliches Ruinenfeld, zeigte der gegenwärtige Widerstand der französischen Republik gegen den Hooverplan, der größer war, als man es sich nach den klingenden Namen Locarno und Thoiry hätte vorstellen können, wenngleich man auf einen Widerstand gefaßt sein mußte. Der französische Widerstand war besonders bedeutungsvoll weil heute jedermann in allen Ländern aus der Betrachtung der eigenen Krise die mathematische Richtigkeit der Schwierigkeiten Deutschlands erkennen muß, das mehrfache Reparationen gezahlt hat und zahlt, wobei gerade die nicht mit Zahlen fixierten Reparationen die Bezahlung der ziffernmäßigen unerträglich machten.

Politische Rundschau Inland

Der Oberste Kulturrat

S. M. der König sanktionierte das Gesetz über den Obersten Kulturrat. § 1 dieses Gesetzes bestimmt: Beim Unterrichtsministerium besteht der Oberste Kulturrat als ratgebendes Organ des Unterrichtsministers in grundsätzlichen und wichtigen Fragen, die sich auf Schulunterricht, Volksaufklärung und Hebung der Volkskultur im allgemeinen beziehen. § 5 bestimmt über die Zusammenziehung des Rates folgendes: Der Oberste Kulturrat hat einen Präsidenten, einen Vizepräsidenten und 35 Ratsmitglieder. Sie werden auf drei Jahre durch königlichen Erlaß auf Vorschlag des Unterrichtsministers ernannt. Das Gesetz hat 30 Paragraphen.

Ausland

Das Abkommen über den Hoover-Plan in Paris unterschrieben

Nach vierzehntägigen Verhandlungen, die vom gespanntesten Interesse der Welt begleitet waren, wurde am Montag knapp vor Mitternacht in Paris ein Kompromiß über den Hoover-Plan auf Grund der französischen Vorschläge erreicht. Das diesbezügliche Protokoll wurde für Amerika vom Schatzsekretär Mellon und dem amerikanischen Gesandten Edge, für Frankreich vom Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Claudin und dem Unterstaatssekretär des Außenministeriums Poncet unterschrieben. Es setzt nachfolgendes fest: 1. Die Zahlung der internationalen Schulden (Kriegsschulden und Reparationen) wird für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932

suspendiert. 2. Deutschland wird noch weiter den ungeschützten Teil der Reparationen bezahlen, die französische Regierung ist aber damit einverstanden, daß diese deutschen Reparationszahlungen bei der Reparationsbank in Basel hinterlegt werden, die diese Summen den deutschen Reichsbahnen leihen wird. 3. Alle suspendierten Zahlungen werden nach den von der amerikanischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen verzinst und müssen, angefangen vom 1. Juli 1933, in zehn Jahresraten amortisiert werden. 4. Zu Gunsten jener europäischen Staaten, die wegen des Moratoriums der Reparationszahlungen besonders betroffen sind, wird eine gemeinsame Aktion der wichtigsten Emissionsbanken mit Vermittlung der Baseler Reparationsbank organisiert werden. 5. Bezüglich des Garantiefonds wird zwischen Frankreich und der Baseler Bank ein Abkommen getroffen werden, demzufolge Frankreich im Falle eines neuen Moratoriums im Sinne des Young-Plans in diesen Fond nur die unbedingt notwendigen Beträge einzahlen wird, die dann Deutschland bis zur vorgesehenen Höhe wird auffüllen müssen. 6. Die Frage der Sachlieferungen wird verschiedene andere technische Fragen wird ein besonderer Ausschuß von Fachleuten prüfen, in dem alle betroffenen Staaten vertreten sein werden. 7. Frankreich behält sich das Recht vor, von Deutschland Garantien zu verlangen, daß die durch das Moratorium erzielten Ersparnisse ausschließlich zu Wirtschaftszwecken verwendet werden. 8. Im Zusammenhang mit diesem Abkommen wird Frankreich im Laufe dieses Monats die Einberufung einer Konferenz aller jener Staaten verlangen, die den Young-Plan unterschrieben haben.

Präsident Hoover über die Bedeutung des Pariser Abkommens

Präsident Hoover empfing die Nachricht über die Erreichung eines Kompromisses in Paris mit großer Freude und erklärte den Journalisten u. a. folgendes: Der Moratoriumsplan eröffnet den Weg zur allgemeinen wirtschaftlichen Entlastung. Jede wirtschaftliche Unterstützung bedeutet eine Schwächung des Mißtrauens und eine Stärkung des Vertrauens. Die Völker werden dadurch von Unruhen abgewendet und kehren zur Arbeit zurück. Die Wirtschaftsunterstützung bedeutet auch eine sichtliche Hilfe für die Arbeitslosen und für die Landwirtschaft.

Ein Manifest der deutschen Regierung an das Volk

Anläßlich der Erreichung des Pariser Ueberkommens über den Hoover-Plan hat die deutsche Reichsregierung ein besonderes Manifest an das deutsche Volk gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die weitblickende Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten Hoover ist von Erfolg gekrönt worden. Ueberall bemerkt man ein Nachlassen der Unsicherheit und überall herrscht das freudige Bewußtsein vor, daß damit eine Möglichkeit für die Gesundung Europas und der ganzen Welt gegeben ist. Die großen Opfer des französischen Volkes haben in Deutschland einen tiefen Eindruck gemacht. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung sind Frankreich und der ganzen Welt dankbar, daß sie die Lage Deutschlands eingesehen haben. Aber mit

Berteidigung der Fremdenviertel erwirbt. 1901 ist Hoover wieder in die Heimat zurückgekehrt. Ein vermöglicher Mann, dessen Ruf sich über die ganze Welt verbreitet hat. Er gründet industrielle Unternehmungen in New York und San Francisco, in Rußland, Indien, China.

Von 1914 an sorgt Hoover an der Spitze der „Belgian Relief Commission“ für das Wohl von zehn Millionen Menschen. Es ist ein großes, schweres Werk, dessen Gelingen für Hoovers Organisationsstalent spricht. Nach Kriegsende kehrt er in die Heimat zurück, bereichert um die Erfahrungen, daß von jenem Tage an nicht mehr von der Wirtschaft eines Landes und seinem ureigensten Wohl gesprochen werden kann, sondern nur mehr von einer Weltwirtschaft. Er sucht das amerikanische Volk von der Notwendigkeit der Sparsamkeit und Rationalisierung, vornehmlich der Lebensmittel, zu überzeugen. Ein neues Wort entsteht: „to hooverize“, was joviell bedeutet, wie sparsam mit Nahrung umgehen.

1921 wird Hoover Handelsminister. Sein Arbeitshunger umfaßt immer weitere Gebiete. Er ist Amerikaner durch und durch und dennoch Kosmopolit mit weitem Blick. Die Weltwirtschaft auszubalancieren ist sein Ziel. Am 15. Juni wurde Herbert Hoover zum Präsidenten von USA. gewählt.

der Vertagung der Reparationszahlungen ist noch nicht alles erreicht. Deutschland ist seiner Lasten noch nicht entledigt. Deshalb darf es keinen Augenblick nachlassen in seiner äußersten Anstrengung und muß auf allen Seiten sparen; alle Ersparnisse muß es zur Kräftigung seiner Staatsfinanzen anwenden, denn so wird der Geldmarkt gefestigt werden und neue gesunde Grundlagen der deutschen Wirtschaft geben.

Vertagung des französischen Parlaments

Am 4. Juli verlas in der französischen Kammer Ministerpräsident Laval das Dekret, demzufolge das Parlament bis zum 1. November vertagt wurde. Bemerkenswert ist, daß diese Vertagung erfolgte, ehevor noch die Verhandlungen der Regierung mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon zum Abschluß gebracht wurden. Man will offenbar von der Redemühle des Parlaments befreit sein.

Die französische Antwort auf den deutschen Kreuzer „Deutschland“

Der französische Marineminister Domond erklärte am 3. Juli im Senat, daß es für Frankreich notwendig sei, einen neuen Panzerkreuzer von 23.000 Tonnen zu bauen als Antwort auf den neuen deutschen Panzerkreuzer „Deutschland“. Bekanntlich haben die Deutschen den kleinen Kreuzer „Deutschland“ gebaut, weil ein Ersatz für die veralteten Schiffe ihrer winzigen Flotte notwendig war. Der Antrag des Senators Lemery, wonach mit dem Bau des neuen Kreuzers schon im Herbst begonnen werden soll, wurde mit 165 gegen 131 Stimmen angenommen.

Befestigung der französischen Ostgrenze

Der französische Senat hat am 3. Juli mit 277 gegen 24 Stimmen einen weiteren Betrag von 2327 Millionen Francs für die Befestigung der Grenze gegen Deutschland genehmigt. Bis Ende 1934 soll der Festungsgürtel an der Grenze fertiggestellt werden.

Die Zollunion vor dem Haager Schiedsgericht

Am 28. Juli wird vor dem Internationalen Gericht im Haag die erste öffentliche Verhandlung über die österreichisch-deutsche Zollunion stattfinden.

Eine päpstliche Enzyklika gegen den Faschismus

In Paris wurde eine Enzyklika des Papstes an alle katholischen Bischöfe der Welt veröffentlicht, in welcher gegen die Verfolgungen der katholischen Organisationen in Italien scharf protestiert wird. In der aufsehenerregenden Enzyklika heißt es zum Schluß, daß die faschistische Regierung den Unterricht und die Erziehung der Kinder monopolisieren wolle, was gegen die Rechte der Familie und der Kirche verstoße.

Italienisches Geld für Albanien

Die italienische Regierung wird dem Königreich Albanien eine zinsenlose Anleihe von 100 Millionen Goldfranken, zahlbar in 10 Jahresraten zu 10 Millionen gewähren. Da Albanien diese Anleihe zurückzahlen kann, sobald ihm dies seine Finanzlage erlaubt, handelt es sich praktisch um ein Geschenk aus politischen Gründen.

Aus Stadt und Land

Stand der deutschen Schulstiftung. Bis zum 4. Juli haben die Zeichnungen für die „Deutsche Schulstiftung“ laut Ausweis der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in Novisad die Summe von 2.870.033.50 Din erreicht. In diesem Betrage sind auch die Sammlungen in Slowenien mitinbegriffen, die insgesamt 291.463.50 Din ausmachen.

Vom österreichischen Konsulat in Tjubljana. Herr Generalkonsul Dr. Hermann Weinert hat am 7. Juli einen dreiwöchigen Urlaub angetreten und ist abgereist.

Antialkoholischer Kongreß in Beograd. Am 3. Juli wurde in Beograd der Kongreß der antialkoholischen Jugend und des jugoslawischen antialkoholischen Verbandes eröffnet, an dem gegen 2000 Delegaten aus dem ganzen Staate teilnahmen.

Was nun? Es gab nur einen Mann, einen großen Kollegen, mit dem Hoover gern zusammengearbeitet hätte. Natürlich war jede Stellung in seiner Umgebung besetzt. Es sei denn, so lautet die Antwort auf das Bewerbungsschreiben, daß Herr Hoover als Sekretär in dem Büro eintreten wolle. „Ich komme in drei Tagen“ rückdrastete Hoover. In den drei Tagen lernte er rasch Schreibmaschinenschreiben. Und dann vergingen kaum ein paar Monate, bis der Chef erkannte, daß dieser junge Mann, der den ganzen Tag mit Abschriften beschäftigt war und sich durch sinngemäße Verbesserungen auszeichnete, vor der Maschine doch nicht am rechten Platz sei. Er erhält den Ingenieurposten.

Eines Tages sucht eine Weltfirma aus London einen bedeutenden Ingenieur für ihre australischen Minen. Bedingung nicht unter 35 Jahre. Der große Mann in San Francisco überträgt Hoover den ehrenvollen Auftrag — „Tun Sie mir nur die einzige Liebe und sehen Sie etwas älter aus“, sagt er beim Abschied. Denn Hoover ist derzeit gerade 22 Jahre alt. Herbert Hoover läßt sich daraufhin einen Bart stehen und die Kollegen in London glauben ihm daraufhin tatsächlich die langjährige Erfahrung und Tüchtigkeit.

Zur Zeit des Boxeraufstandes um 1900 ist Hoover in Tientsin, wo er sich Verdienste um die

Aus dem Draubanat waren 120 Delegaten unter Führung des Professors A. Pavlic aus Celje erschienen.

Der jugoslawische Lehrerverband liquidiert. Am 3. Juli fand in Ljubljana die letzte Sitzung des jugoslawischen Lehrerverbandes (UZU) statt, auf welcher die Liquidierung des Verbandes beschlossen wurde. An seiner Stelle wird eine neue Landesorganisation der Lehrerschaft errichtet werden, die der gegenwärtigen Staatseinrichtung besser entsprechen wird. Am 4. Juli wurde von der Lehrerversammlung die neue Organisation als Jugoslawischer Lehrerverband (ZUU), Sektion für das Draubanat, gegründet. Zum Obmann der Sektion gewählt wurde Herr Ivan Dimnik, zur 1. Stellvertreterin Mira Engelmann, zum 2. Obmannstellvertreter Herr Viktor Grisar aus Maribor, zum Schriftführer Josip Kobal, zu Ausschussmitgliedern die Herren Janko Polat, Franz Boglar (Celje), Karl Mavric, Franz Mervar, Leopold Kopač und Miloš Bert, Stellvertreter: Method Kumelj, Ciril Hocevar, Stephanie Schubert, Janko Anapic und Maria Pleško.

Banalsteuer für Chauffeurlegitimationen. Außer der Staatssteuer, Banalsteuer, Gemeindesteuer und Steuer für Gummireifen existiert für die Auto- und Motorfahrer für das laufende Jahr 1931 auch noch die Pflicht, eine Steuer für die Chauffeurlegitimationen zu bezahlen. Diese Steuer beträgt für Automobilisten 100 Din, für Motorfahrer 50 Din. Die erwähnte Steuer ist bei der Kassa der Banalverwaltung in Ljubljana oder bei den zuständigen Bezirkshauptmannschaften zu erlegen.

Neue Zigarettenpapiere. Die Verwaltung der Staatsmonopole hat die Herstellung des bisherigen Zigarettenpapiers in Päckchen I. und II. Sorte abgeändert, und zwar wird hinfür jedes Päckchen 30 Blättchen enthalten und zum Preis von 70 bzw. 50 Para erhältlich sind. Diese Papiere werden nur jene Verbraucher kaufen können, die gleichzeitig auch ein Paket gemischten Zigaretten tabaks kaufen.

Großer Brand in Bohinjsta Bistrica. In den Morgenstunden des vergangenen Samstag brannte die Dampfmaschine des Holzindustriellen Friedrich Krtoč in Bohinjsta Bistrica bis zum Grund nieder. Weiters verbrannten auf dem Lagerplatz gegen 2000 m³ Schnittholz. Der Schaden wird auf 2 Millionen Din geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

Ein Stresemann-Denkmal im Rheinland. Am 5. Juli wurde in Mainz ein Denkmal des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, dessen staatsmännischem Wirken die Befreiung des Rheinlands zu danken ist, feierlich enthüllt. An der Denkmalenenthüllung nahm auch der französische Außenminister Briand teil.

Schmeling Weltboxmeister. Am 3. Juli fand im Stadion von Cleveland (Ohio) der Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem deutschen Weltmeister Max Schmeling und dem amerikanischen Meister Stribling vor einer Zuschauermenge von 40.000 Menschen statt. Der deutsche Weltmeister konnte in überlegener Weise seinen Gegner nach 15 Runden besiegen.

Eine Deutsche Tennismeisterin. In Wimbledon errang die deutsche Tennisspielerin Cilly Nupfer die Weltmeisterschaft im Amateurtennisspiel.

Gelegentlich der Feier des Unabhängigkeitstages in Amerika, des 4. Juli, ereigneten sich viele Unglücksfälle, bei denen 200 Menschen das Leben verloren, während 1000 verwundet wurden. Die meisten Opfer forderte der Automobilverkehr.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialeinrichtungen erhältlich.

Celje

Der hiesige Gemeinderat hielt gestern abends mit dem Beginn um 8 Uhr eine außerordentliche Sitzung, die letzte vor den Sommerferien, ab. Auf der Tagesordnung stand vor allem die Vergebung der Dienststellen bei der städtischen Polizei.

Evangelische Gemeinde. Wegen dienstlicher Abwesenheit des Pfarrers muß der Gottesdienst am Sonntag, dem 12. Juli, entfallen.

Die feierliche Eröffnung des neuen Gewerbeheimes wird am Sonntag, dem 19. Juli, stattfinden. Programm: Um 1/2 7 Uhr früh Musik-

umzug durch die Stadt; von 8 bis 9 Uhr Konzert vor dem Gewerbeheim; um 9 Uhr Einweihung des Gewerbeheimes, worauf Herr Bonus Dr. Marušic dieses eröffnet und eine Gedenktafel enthüllt. Um 10 Uhr findet eine Kreisversammlung des Verbandes der Gewerbebetriebe des Draubanats statt, hierauf Besichtigung der Ausstellung der Gewerbefortbildungsschule. Nachmittags wird die Hauptversammlung des Verbandes der Gewerbevereine des Draubanats abgehalten werden.

Der Beograder akademische Gesangsverein „Obilic“ kommt nach Celje. Der akademische Gesangsverein „Obilic“ von der Universität Beograd veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 20. Juli eine Tournee durch das Savebanat und Draubanat. Außer anderen Städten wird er auch Celje besuchen, wo er am Dienstag, dem 14. Juli, abends ein Konzert jugoslawischer Reigenmusik geben wird. Der gemischte Chor der Beograder Akademiker zählt gegen 80 Mitglieder. Mit ihnen reisen als Gäste einige Professoren der Universität. Über die bisherige Arbeit dieses wertvollen und sicherlich besten Gesangsvereines in Beograd werden wir später berichten.

Autozusammenstoß. Am vergangenen Freitag nach 1 Uhr mittags fuhr der hiesige Schlossermeister Herr Gottfried Gradt mit seiner Frau Adele und seiner Schwägerin Frau Emilie Gradt nach Gaberje, um in einer dortigen Gärtnerei etwas zu besorgen. Er fuhr im vorgeschriebenen Tempo und auf der richtigen Straßenseite die gerade Reichstraße dahin, als plötzlich ohne Signal ein Latta-Lastwagen aus der Seitenstraße hinter dem Holzplatz Teppen herauskam und in vehementer Weise mit dem Fiatwagen des Herrn Gradt zusammenfuhr. Die beiden im Fond des Wagen sitzenden Damen wurden herausgeschleudert, wobei die Gattin des Autolenkers Frau Adele Gradt einige schmerzhaft Verletzungen, glücklicher Weise ungefährlicher Natur, am Kopf, an den Beinen, an den Händen und am Kreuz erlitt. Die Schwägerin kam mit dem bloßen Schrecken davon. Nachdem Frau Gradt von Frau Zidansek in lebenswürdigster Weise die erste Hilfe geleistet worden war, wurde sie mit dem Rettungsauto in ihr Heim überführt. Die Sachlage dieses Autounfalls ergibt sich aus der Ueberlegung, daß der aus der Seitengasse kommende Fahrer schon deshalb ganz langsam hätte fahren müssen, weil er nicht die gerade Straße zum Weiterfahren vor sich hatte, sondern, auf der Reichstraße angekommen, rechts oder links abzubiegen hatte, je nachdem wohin er fahren wollte. Dieses Abbiegen im Winkel von 90° verlangt an und für sich ein ganz langsames Tempo, also Zeit genug, Signale zu geben und einen jeden auf der geraden Straße daherkommenden Wagen vorbeizulassen. Der Latta-Lastwagen, der Eigentum des Herrn Tischlermeister Zupanec ist und vom Chauffeur Herrn Oblat gelenkt wurde, ist durch den Anprall an der Vorderseite schwer beschädigt worden, während der Wagen des Herrn Gradt auf der rechten Seite ziemlich Beschädigungen davon trug.

Bezüglich der Ausflüge ins Logartal macht die städtische Autobusunternehmung darauf aufmerksam, daß der städtische Autobus an Sonn- und Feiertagen auch in der Früh um 4 Uhr 30 nach der Ankunft des Schnellzuges aus Maribor vom Bahnhof in Celje aus abfährt. Nur für diese Fahrt sind Tour- und Retourkarten zu ermäßigten Preisen bewilligt. Dieser Autobus kehrt aus dem Logartal um 16 Uhr 15 zurück. Die alltägliche Nachmittagsfahrt um 16 Uhr 15 in das Logartal (Rückfahrt um 5 Uhr 45 morgens) bleibt unverändert in Geltung.

Schutthaus und Aussichtsturm am Boč (1000 m über dem Meerespiegel). Mit der im Vorjahre erfolgten Errichtung des 16 m hohen Aussichtsturmes am Gipfel des markantesten Berges unferes Mittelgebirges, des Boč, wurden die Schönheiten dieser Gegend unseren Naturfreunden und Touristen eröffnet. Das Gedenkbuch in der vorzüglich geleiteten Almgastronomie bei St. Nikolai am Boč weist schon heute — am Beginne der Ausflugsaison — eine Besucherzahl von weit über 4000 Fremden und ungefähr 40 Schulausflügen aus, eine Zahl, die wohl von wenig Almhütten Jugoslawiens erreicht werden dürfte. Dies beweist, wie lohnend ein Ausflug auf den Boč ist, zumal diese Rekordzahlen fast ohne jedliche Reklame, sondern nur durch die Lobeshymnen derer, die den Boč bereits kennen, erreicht wurden. Gut markierte, schattige und nicht zu steile Wege führen von beiden Seiten über St. Nikolai in ungefähr 1 1/2 Gehstunden zum Aussichtsturm, dessen Plattform — genau 1000 m über dem Meerespiegel — einen herrlichen freien Ausblick, mit einem Gesichtskreis, wie ihn eben nur ein

In jedem Hause notwendig!
Auf der ganzen Welt patentiert!

„SPARKLET“



Apparat zur Erzeugung von **Sodawasser!**
Sodawasser, dieses erfrischende Getränk, kann sich jedermann mit geringsten Kosten sofort mit dem englischen **Sparklet-Apparat** herstellen. Flaschen und Kapseln mit garantiert reiner Kohlensäure in der Eisengroßhandlung **D. RAKUSCH in CELJE**. Die leeren Kapseln können jederzeit gegen volle umgetauscht werden.

einzelnen dastehender Berg hat, bietet. Unterwegs hat der Wanderer reichlich Gelegenheit, die herrliche Alpenflora, wie sie sonst wohl nur im Hochgebirge vorkommt, zu bewundern. Besucher der Nordseite pflegen den Aufstieg von der Bahnstation Poljana aus zu nehmen, von wo aus auch gelegentlich ein Autobus bis an den nahegelegenen Fuß des Berges verkehrt. Für die Besucher der Südseite ist der günstigste Ausgangspunkt die an der Strecke Grobelno—Kogatec—Arapina—Zagreb in unmittelbarer Nähe von Kogaška Slatina gelegene Station Kostričnica-Podplat; hier führt ein herrlicher Weg, an den berühmten rein natürlichen Mineralwasserquellen von Kostričnica-Slatina vorbei, durch das Kirchdorf Kostričnica auf den Boč. Am 5. Juli dieses Jahres, dem ersten Jahrestage der Einweihung und Eröffnung des Turmes, fand am Boč eine Feier statt, die mit einem Gottesdienst im idyllischen Bergkirchlein St. Nikolai begann, hierauf eine gemeinsame Besichtigung des Aussichtsturmes, woran sich ein Bergfest unter Mitwirkung von Militärmusik und recht reichhaltigem Bergnützensprogramm anschloß.

Polizeinachrichten. Die Feldarbeiterin Amalia Hrašnik aus Dramlje richtete sich am vergangenen Samstag vormittags um 10 Uhr ihren Rudentorb vor dem Geschäft Kramer & Mitlej in der Kralja Petra cesta. Ihre Geldtasche, in der sich 2000 Din befanden, legte sie inzwischen auf den Rand des Auslagefensters. Als sie weiter ging, vergaß sie auf die Geldtasche und ließ sie liegen. Bald merkte sie den Verlust und kehrte eilig zurück, aber die Tasche war schon verschwunden.

Todesfälle. Am Sonntag starb in der Stadt die Private Frau Maria Breter im Alter von 78 Jahren. — Im Allg. Krankenhaus starben der 51-jährige Tagelöhner Franz Vapornik aus Sv. Krištof ob Laško und der 29-jährige Fabrikarbeiter Vinko Gorensek aus Škofja vas.

Maribor

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 12. Juli, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt.

Jugoslawischer Professorenkongress in Maribor. Im Saale des hiesigen Narodni dom wurde am 7. Juli der XII. gesamtstaatliche Kongress des jugoslawischen Professorenverbandes eröffnet. Den Kongress, an dem gegen 200 Delegaten teilnahmen, eröffnete Prof. Nedeljko Divac aus Beograd, der eingehend über die Tätigkeit der 3000 Mitglieder zählenden Organisation berichtete. Am Abend fand im großen Unionsaal ein Festbankett statt.

Eingefendet

Sehr geehrte Redaktion!

In Ihrem geschätztem Blatte Nr. 51 und 53 veröffentlichen Sie in der Rubrik „Maribor“ eine Berichtigung, die Herr Dr. Irgolic im Auftrage des Herrn Berhavec unter Berufung auf den Artikel 26 des Preßgesetzes eingefendet hat. Ich würde auf diese ganze Angelegenheit nicht reagieren, wenn nicht Herr Berhavec in seiner „Berichtigung“ neuerlich in seiner Art die bei der Generalversammlung am 21. Mai l. J. vollkommen widerlegten Anschuldigungen vorbringen würde.

In der sogenannten Berichtigung ist sehr viel geschrieben, aber nichts gesagt. Zur Aufklärung stelle ich folgendes fest:

1.) Es war allgemein bekannt, daß die Versammlung am 21. Mai nur eine Fortsetzung der

am 28. März 1931 begonnenen Hauptversammlung war. Ebenso bekannt ist es, daß in dieser Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, eine Revision der Gebahrung durchzuführen, da ja sonst in der „Stürmischen Generalversammlung“ kein Revisionsprotokoll hätte verlesen werden können und jedenfalls auch der Verlauf dieser Generalversammlung eben kein stürmischer gewesen wäre.

2.) Allen Teilnehmern der Generalversammlung vom 28. März ist es bekannt, daß damals 8 Revisoren aus der anwesenden Kaufmannschaft gewählt wurden. Von diesen 8 gewählten Revisoren weigerten sich mehrere, der Revision beizuwohnen. Ebenso ist es bekannt, daß sich Herr Berhavec selbst zum Vorsitzenden der Revisionskommission ernannte. Von dieser Kommission wurde auch niemals ein Revisionsbericht bekannt. Diesen sollte ein nachträglich aufgestellter Bericht des Gemeinreferenten ersetzen.

3.) Es ist nicht wahr, daß ich nach meiner langjährigen Obmannszeit diese Stelle infolge meines Ausgleichsverfahrens niedergelegt habe. Dazu haben mich ganz andere Vorgänge im Gremium bewogen. Vor meiner Abdankung verlangte ich aber, daß die Rechnungsprüfer sämtliche Bücher und Kassen genau überprüfen, damit nachträgliche üble Nachreden vermieden würden. Im Verlauf dieser Revision konnte nichts festgestellt werden, was zur Unzufriedenheit hätte Anlaß geben können. Hätte Herr Berhavec seine Aufgabe ernst aufgefaßt und die notwendigen Aufklärungen von denjenigen Funktionären eingeholt, die ihm richtige Aufklärungen geben konnten, so wäre der lange Bericht überflüssig gewesen. In diesem Falle hätte Herr Berhavec auch Aufklärung über die verschiedenen Kassenstände (von 28 bis 40.000 Din) erhalten, Aufklärungen, wie sie bei der Fortsetzung der Generalversammlung den versammelten Kaufleuten von mir gegeben und von diesen zur Kenntnis genommen wurden. Darüber weiter zu debattieren, halte ich für vollkommen überflüssig.

4.) Wenn Herr Berhavec behauptet, daß er nicht auf die Obmannstelle reflektiert habe, so frage ich ihn, woher vor der Wahl die Kandidatenlisten kamen, an deren Spitze Herr Berhavec stand.

5.) Bei der Wahl war sowohl der Gemeinreferent als auch der Gemeininspektor anwesend. Hätten diese im Verlaufe des Wahlganges eine Unregelmäßigkeit festgestellt, so wären sie, davon bin ich überzeugt, sofort eingeschritten. Da sie dies nicht taten, können wir über diese Behauptung des Herrn Berhavec zur Tagesordnung übergehen. Es muß nur noch einmal betont werden, daß von 174 Stimmberechtigten nur 13 gegen mich gestimmt haben.

6.) Wenn Herr Berhavec die Frage aufwirft, bei welchem Teile der Kaufmannschaft meine Wiederwahl mit Begeisterung aufgenommen wurde, so kann ich zuerst einmal feststellen, daß dies beim überwiegend größeren Teil der Kaufmannschaft der Fall war (161:13). Wer sich unter den 161 Stimmberechtigten befand, das konnte Herr Berhavec bei der Versammlung ja selbst feststellen und er

wird sich wohl sagen müssen, wenn er in der Lage ist, halbwegs objektiv zu urteilen, daß darunter wohl nicht die Schlechtesten unter angesehenen Kaufmannschaft waren.

7. Hier darüber zu streiten, wer von uns beiden der Nationalere ist, kann mir nicht einfallen. Daß Herr Berhavec aktiv an der Gründung des Staates bei Solun mitgewirkt hat, gereicht ihm gewiß zur Ehre. Es ist jedoch noch lange kein Beweis dafür, daß er auch ein guter Kaufmann und ein guter Gremialobmann sein könnte. Herr Berhavec ist tatsächlich erst vor einigen Jahren in unsere Stadt gekommen, hier noch mehr oder weniger unbekannt und aus diesem Grunde mußte er der übrigen Kaufmannschaft erst ein Zeugnis seiner kaufmännischen Fähigkeiten sowie seines Talentes zur Führung und Leitung eines Handelsgremiums, wie es das Gremium unserer Stadt ist, ablegen. Diesen Beweis habe ich in meiner langjährigen Tätigkeit als Obmann des Handelsgremiums bereits erbracht. An die Spitze dieses Gremiums aber wurde ich vom Vertrauen der ansässigen Kaufmannschaft zum erstenmale auf Grund meiner langjährigen Tätigkeit in Maribor und nicht zuletzt auch auf Grund meiner aufrichtigen nationalen Gesinnung, die ich auch offen zur Zeit des Bestandes der österreichischen Monarchie gezeigt habe, berufen. Gleichwohl hat diese meine nationale Gesinnung mich nie vom Standpunkt der Objektivität gedrängt. Ich habe mich nur vom wirtschaftlichen Standpunkt leiten lassen und meine Arbeit dem Wohle der hiesigen Kaufmannschaft ohne Rücksicht auf ihre Volkszugehörigkeit gewidmet, wie ich es auch in Zukunft halten werde. Wenn ich in meinem Streben, Ordnung und Recht im Handelsgremium aufrecht zu erhalten, hier und da gegen einzelne Mitglieder scharfer vorgehen mußte, darf dieser Umstand doch keinen Anlaß zu persönlichem Haß geben. Auch diese Mitglieder müssen sich sagen, daß alles zum Wohle und zum Ansehen des heimischen Kaufmannstandes geschehen ist.

Ich danke Ihnen im Vorhinein für die Veröffentlichung dieser Zeilen und verbleibe mit vorzüglichster Hochachtung
B. Weixl m. p.

Marenberg

Lombola des Roten Kreuzes. Die hiesige Ortsgruppe des Roten Kreuzes veranstaltet am Sonntag, dem 12. Juli, um 3 Uhr nachmittags im Schulgarten in Marenberg eine große Lombola mit über 200 Gewinnten, unter denen sich auch eine moderne Nähmaschine im Wert von 5200 Din, ein Fahrrad, ein Pflug, eine Klaste Holz, Einrichtungstücke etc. befinden. Die Lombolalosen kosten 250 Din und sind bei allen Gemeindeämtern, Postämtern und Schulverwaltungen des Gerichtsbezirkes Marenberg sowie bei der Ortsgruppe des Roten Kreuzes in Marenberg erhältlich.

Sport

S. S. A. Maribor : Athletik S. A. Celje 8 : 1 (2 : 0). Im zweiten Semifinalspiel, welches Sonntag, den 5. Juli, in Maribor vor sich ging, mußte Athletik eine empfindliche Niederlage in Kauf nehmen, die nicht zuletzt auf die ganz unglaublich schwerwiegenden Entscheidungen des Schiedrichters Herrn Cimpermann aus Ljubljana zurückzuführen ist. Im ersten Zeitabschnitt konnten die Athletiker der in Hochform befindlichen Maribor-Elf einen ebenbürtigen Gegner abgeben und das Spiel jederzeit offen halten. Als jedoch in der 12. Spielminute der rechte Verteidiger der Athletiker ganz unbegründet ausgeschlossen wurde (bei einem diktierten Strafstoß machte er den Schiedrichter auf die tatsächliche Begebenheit in höflicher und kurzer Form aufmerksam), verlor die Mannschaft ihre Hauptstütze in ihrer rückwärtigen Formation und wurde dadurch in ein unzulässiges Handicap geworfen. Trotzdem kämpfte sie immer noch aufopfernd gegen die ganz erstklassig spielende Stürmerreihe der Mariborer und konnte der Tormann der Athletiker in diesem Zeitabschnitt sein großes Können beweisen. Mit 2 : 0 (ein 11-Meter) wurden die Seiten gewechselt. Bei Beginn der zweiten Halbzeit legte Maribor in sehr flottem Tempo los und konnte in kurzer Reihenfolge 3 weitere Treffer erzielen, wovon zwei aus Straßstößen verwandelt wurden. Von dieser Zeit an spielten die Athletiker, durch die Entscheidungen des Schiedrichters gedrückt, entmutigt und belamen noch weitere 3 Tore, wogegen es dem Linksverbinder der Athletiker in der 43. Spielminute durch Alleingang gelang, ein Ehrentor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit ließ sich der Schiedrichter Herr Cimpermann abermals in seinen Entscheidungen zu einem unverantwortlich schweren Fehler verleiten, indem er den Linksaußen von Maribor wegen einer groben unsportlichen Beleidigung des Linienrichters bereits vom Platz verwiesen hatte, nach Intervention aber wieder weiterspielen ließ. — Das Vorspiel bestritten die Reservisten der beiden Vereine, das von Maribor nach abwechslungsreichem Kampfe mit 3 : 1 gewonnen wurde.

Maribor schlägt Gradjansti 3 : 1. Samstag, den 4. Juli, konnte die in Hochform befindliche Maribor-Elf den Zagreber Altmeister Gradjansti, der zu diesem Spiel komplett angetreten war, mit 3 : 1 besiegen. Hätte Mihelčić, wohl Jugoslawiens bester Tormann, nicht Extra-Leistungen gezeigt, die Niederlage wäre noch empfindlicher geworden. Mit diesem Qualifikationsspiel hat der S. S. A. Maribor bewiesen, daß er berechtigt wäre, in der Liga den Fußballsport des Draubanats zu vertreten.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celja“

Wer der verstorbenen Frau Rosa Bračić Kleider u. dgl. zum Verkauf übergeben hat, möge sie beim Hausmeister im Armenhaus abholen.

Gelegenheitskauf

für eine Braut. Zu verkaufen sind: Lieferungsneu 3 kompl. Bettwäsche-Garnituren u. zw. je 2 Deckenkappen, je 4 grosse Polster, je 2 Kapritzenpolster; dazu 2 Wollatin-Stoppdecken und 2 Plumeau, lichtblau. Silber-Essbestecke für 6 Personen und 3 Personen. Anfrage Slomškov trg 1, II. St. vis-à-vis Stiege (Postkästchen) tägl. 5-7 abends, Sonntags 10-12 vorm.

Zu verkaufen jedes Quantum Buchen-Scheitholz

Klafter franko Celje Din 300.—, weiches Din 250.—. J. Schauerl, Doberna bei Celje.

Unsere geliebte Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin, Fräulein

Irene Hasenbühel

ist nach langem Leiden heute um 5 Uhr abends aus dem Leben geschieden.

Wir werden die Teure, uns so früh Entrissene Donnerstag, am 9., um 6 Uhr abends, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus zum Familiengrabe begleiten und daselbst zur ewigen Ruhe betten.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, am 10., um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens, in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Celje—Wien—Graz, am 7. Juli 1931.

Leopold Hasenbühel

k. Rat, k. k. Steueroberrichter i. R.

Vater

Dr. Leopold Hasenbühel, Rechtsanwalt

Hilde Brauner

Geschwister

Dr. Adolf Brauner, Professor

und Studienrat

Schwager